

Fast wie im Märchen ... Schneewittchen und sieben (mal fünf) Kanuten trafen sich in Lohr!



Weißer Blütenblätter schwebten federleicht wie Schneeflocken vom strahlend blauen Himmel, genau passend zum Frühlingsfahrten-Treff, zu dem Edgar König, Bezirks-Wanderwart, eingeladen hatte. 2020 und 2021 behandelte das Covid-Virus auch die Kanutenschar, wie die böse Märchen-Königin, sehr stiefmütterlich und ließ keine Paddelvents zu. Die Wiedersehensfreude spiegelte sich in den Gesichtern aller Teilnehmern, denn es bewahrheitete sich „alle guten Dinge sind drei“. Im dritten Anlauf nun verwöhnte Roland Fischer mit seinem perfekt agierenden Team vom TSV 1846 Lohr, Abteilung Kanu, die Paddler, die sich wie Königskinder fühlen durften und das nicht nur bei Fahrtenplanung und Rahmenprogramm, sondern auch Kulinarisch: Fürstlich bekocht, bewirtet und bedient, ließen sich die immer hungrigen Wassersportfreunde den wahrhaft königlichen Genuss, ob aus der „Fleischkiste“, oder von der Salat-, Kuchen- und Tortentheke munden. Geradezu sensationell war das reichhaltige Buffet, für dessen Länge sich das dem Clubraum anschließende Bootslager öffnen musste, um alle Kostbarkeiten und Schmankerln zu platzieren. In seiner Laudatio dankte Edgar den Gastgebern mit seinen vielen fleißigen Händen im Hintergrund und überreichte stellvertretend dem Lohrer Wanderwart Fischer die Dankurkunde des Bezirks.



Aber „ohne Fleiß – kein Preis“! Das gilt auch für die Kanuten, die fleißig die Schulungsbank drückten und sich von Mareen Deville, Bezirks-Referentin für Umwelt und Gewässer, in Sachen ökologisches, naturverträgliches Paddeln weiterbilden ließen.



Aber auch die KULTUR kam nicht zu kurz: Schneewittchen höchstpersönlich gab sich die Ehre



und empfing die Kanufahrer im Lohrer Schloss, während im Keller die Spessartträuber den Besuchern auflauerten. Andreas Brauns, Kassier der Kanuabteilung, mit seiner Lebensgefährtin entführten ins Reich der sieben Zwerge und gestalteten abwechslungsreich und äußerst interessant die Altstadt- und Spessartmuseumsführung. Sie zeigten Handwerkskunst und auch die Lebensverhältnisse und die bittere Armut der früheren Spessartbewohner ebenso auf, wie die Themen Wirtschaftsfaktor Wald und Glas. Unbedingt sehenswert sind die überraschend massiven Gebrauchsgegenstände und die hauchzarten Kunstwerke in der Glas-Sammlung.

„Spieglein, Spieglein an der Wand,



welche Tour ist die Schönste im Saaleland?“

„Roßmühle oder Gräfendorf“, das war hier die Frage? Der Zauberspiegel schwieg und so konnte jeder selbst entscheiden, ob er 17 oder 24 km auf dem Saalewasser fahren möchte. Leicht, spritzig und flott spülte uns die Saale von Wehr zu Wehr, langsamer, behäbiger und auch etwas mühevoller gestaltete sich das Boots-Umtragen bei den zahlreichen Verbauungen. Obwohl die Wasserwirbel von den geübten Kajakspezialisten leicht zu bewältigen gewesen wären, widerstanden sie den Versuchungen und verhielten sich, wie gelernt, umweltgerecht. Der Natur zu Liebe nahmen die Ein- und Ausstiegshelfer „dicke Knie“ in Kauf, bändigten die tanzenden Boote im Wasser und „fischten“ alle Paddler trocken aus den Kajaks.



Weniger rasant dafür entspannend, relaxt, gestaltete sich am nächsten Tag die Mainfahrt bis Marktheidenfeld. Bequem über Rollen und Schwimmsteg gelangten die Bootsbreaks vom Kanugelände aus direkt auf den Lohrer Wasserweg.



Die Wetterfrösche prognostizierten 100 % Regenwahrscheinlichkeit, was Wassersportler nicht schreckt, obwohl sie lieber Wasser unter sich als von oben fühlen. Die Berufsschiffahrt hielt Sonntagsruhe, und so konnten die Freizeit-Kapitäne die Flussmitte unbekümmert nutzen, die Fließgeschwindigkeit auskosten und flussabwärts treibend, „Päckchen bildend“, ihre Brotzeit während der Fahrt genießen. Und wie in Märchen üblich, hielten die guten Geister die bösen Regenwolken so lange fern, bis alle Boote verladen und die „Zelte“ abgebrochen waren. „Spieglein, Spieglein an der Wand, am Schönsten war’s am Wochenende für die unterfränkischen Kanuten im Lohrer Land!“



Ein herzliches DANKE dir lieber Edgar!